



Der rote Hahn in Wepritz.

Zur Erinnerung an die Brandkatastrophe vor hundert Jahren.

Das Dorf Wepritz bei Landsberg a. d. W. steht nicht mehr! Am 19. März abends war sein Untergang! Eine Feuersbrunst hat das ganze Dorf zerstört! So stand am 26. März 1825 in einem Aufruf zu lesen. In diesem Monat fällt sich also der Tag, an dem vor 100 Jahren das Dorf Wepritz durch Feuers Macht dem Erdboden gleich gemacht wurde. Die Kirche, das Schulhaus, das Lehnshulzengericht und insgesamt 200 Gebäude fielen dem Brande zum Opfer, 500 Einwohner wurden obdachlos. Welch' ein erschütterndes Ereignis spricht aus diesen Zeilen, welch' tragisches Geschick ist mit diesen 500 Einwohnern verknüpft, die damals edle Menschenfreunde der Stadt Landsberg um Hilfe anflehten. Ihr Notruf sollte nicht ungehört verhallen. Als 8 Tage nach dem Brande der damalige Archidiaconus der Landsberger Hauptkirche, Seliger, als Pfarrer von Wepritz vor dem Altar der vernichteten Kirche der auf der Trümmerstätte um ihn versammelten Gemeinde unter frelem Himmel in einer Predigt Trost und Hoffnung zusprach, da verloren die Leute nicht den Glauben im tiefsten Unglück. Von allen Seiten flossen Spenden so reichlich, daß die Schwervergeprüften bald mit dem Wiederaufbau beginnen konnten. So wurde also vor 100 Jahren der Grundstein zu dem neuen Dorfe Wepritz gelegt, das im Laufe der Jahrzehnte einen beachtenswerten Aufschwung nahm und heute gewissermaßen als Vorort Landsbergs mit der alten Wartefestung in enger Verbindung steht.

Am 19. März wird in Wepritz anlässlich der 100jährigen Wiederkehr des Brandtages und aus Anlaß der im selben Jahre erfolgten Separation des Bruches eine würdige Gedenkfeier veranstaltet werden, in der man jener Tage gedenken wird, in denen nach dem größten Unglück, das einer Gemeinde widerfahren kann, allmählich neues Leben aus den Ruinen zu blühen begann.

Bei dieser Gelegenheit werden aber auch die Gedanken in die ältere Zeit zurückgehen, und es werden bei diesem oder jenem Fragen auftauchen, wie es vor dem Brande war und welche Geschehnisse das Dorf bis dahin hat durchmachen müssen. Da gibt just zur rechten Zeit ein kleines Büchlein Auskunft, das einer unserer rührigen Heimatforscher, der Hauptlehrer U. Hähneler-Jantoch, mit vielem Fleiß gesammelt hat. Er hat es seiner lieben Heimatgemeinde zur Erinnerung an den Brand des Dorfes vor 100 Jahren gewidmet. Unter Zugrundelegung wissenschaftlicher Abhandlungen und auf Grund ungedruckter Urkunden aus dem Ratsschatz zu Landsberg, nach Pfarr- und Schulzenamtsakten und der Schul-

Chronik kam eine kleine „Geschichte des Dorfes Wepritz“ zustande, die gerade in diesen Tagen besonders aufmerken läßt und die sicher nicht nur in der Gemeinde Wepritz, sondern auch in den Nachbargemeinden mit größtem Interesse gelesen werden wird. Da erzählt das Büchlein zunächst vom Namen und Alter des Dorfes, dessen Geschichte bis in die slavische Siedlungszeit zurückgeht. Zwar ließ sich das Alter der Siedlung nicht mehr feststellen, doch haben wohl schon vor 2000 und mehr Jahren an der Stelle des heutigen Dorfes Wohnstätten gelegen, wie in neuerer Zeit gemachte Funde darauf schließen lassen. Im zweiten Abschnitt werden „die ersten geschichtlichen Nachrichten über Wepritz aus dem 14. Jahrhundert“ übermittelt. Danach stammt die erste urkundliche Nachricht von Wepritz vom 6. Mai 1325, an dem „der brandenburgische Markgraf Ludwig I., „der Meltere“, die Landsberger Bürger Henning, Conrad und Peter Brizzel mit zwei Teilen von Werpzow zu gesamter Hand nebst allem Zubehör“ belehnte. Und dann hören wir nach verschiedenen geschichtlichen Streifzügen vom Verhältnis des Dorfes Wepritz zur Stadt Landsberg, die um die Mitte des 14. Jahrhunderts nach Erwerbung von Dörfern in seiner Umgebung strebte. Interessant sind die Abschnitte über den Weinbau, der damals von gewisser Bedeutung war und offenbar auch sonst alle „Vorzüge“ hatte, denn Wepritzer Wein ist 1565 zum ersten Male an den Stadtkeller in Landsberg verkauft worden, „und weil er so gut gewesen, haben sich die Käufer einen guten Kauf zu bringen lassen“. In den folgenden Kapiteln ist vom Dienste auf Merzdorf, von der Verwallung der Warthe und ihren Folgen für Wepritz, von den mannigfachen Kriegsleiden, besonders im 30jährigen Kriege, von der Kirche und Schule in alter Zeit und endlich von den Begebenheiten der letzten 100 Jahre die Rede, zu denen auch der große Brand gehört. Nebenher enthält das Büchlein Aufnahmen aus neuer Zeit von der Kirche und Schule, vom Gutshofe und vom alten Hirtenhaus, dessen eine Hälfte als einziges Ueberbleibsel aus der Zeit der Feuersbrunst noch heute an der Straße steht.

Eine Sage im heimatlichen Dialekt gibt eine Probe von der Wepritzer Mundart, die der Verfasser treffend wiedergegeben hat. In seinem Sinne schließen wir uns dem im Vorwort ausgesprochenen Wunsche an, daß es dem Hefischen vergönnt sein möge, „in recht vielen Wepritzer Häusern erzählen zu dürfen von längst vergangenen Tagen, von Freud und Leid unserer Vorfahren, und daß es dadurch in vielen Herzen Liebe zur Heimat wecken und fördern möchte.“ Da:

Von H. Hänseler.

Der Brand des Dorjes 1825.

Der Brand des Dorjes 1825.

Das damalige „Neumärktische Wochenblatt“ brachte in ihrer Nummer vom 26. März ein Aufruf zum Sammeln von Gaben für die Würtzberger Abgebrannten, dessen Anfang hier folgt:

Die Verwaltung der Warthe
und ihre Folgen für Wepritz.

Meppitz und die Stadt Landsberg a. W.

[illegible][illegible]

Schriftleitung: Paul D a y m s.